

brüde zu nahe gekommen und stürzte auf bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise über die an dieser Stelle circa 5 Meter hohe Brücke mit Pferd und Wagen in die Hfchpau. Hingekommene Leute nahmen das Rettungswerk sofort auf und entrißen die Verunglückten dem nassen Elemente. Nur dem Umfange des niedrigen Wasserstandes der Hfchpau ist es zu verdanken, daß nicht einige von den Strömungsträgern ertrunken sind, ein Mann hatte aber schon soviel Wasser geschluckt, daß er vormittags 9 Uhr noch besinnungslos war. Zwei Mann kamen mit dem bloßen Schreden davon, während ein Trompeter den rechten Oberarm zweimal gebrochen hat und ein anderer so schwere Kontusionen erlitt, daß sich Krämpfe bei ihm einstellten. Die Aufregung unter den Einwohnern ist eine große, die Unfallsstelle wird fortwährend von Menschen belagert und die Stube in der Talmühle, wohin man die Verletzten einstweilen gebracht hat, sah aus wie ein Operationsaal.

Klingenthal. Der Geschirrführer Dohauer, das bedauernswerte Opfer zweier Messerhieben, ist am Sonntag früh im Kreisstranzenstift in Zwittau seinen Verletzungen erlegen. Die Erbitterung gegen die Mordbuben Langhammer ist durch den traurigen Ausgang der Bluttat natürlich noch mächtig gesteigert worden. Hier ist allgemein bekannt, daß Dohauer, der ein riesenstarker Mann war, sich seiner Angreifer hätte mit Leichtigkeit erwehren und sie unschädlich machen können. Zu seinem Unglück hat der kräftige Mann aus Gutmütigkeit vor seiner Kraft nicht den vollen Gebrauch gemacht.

Döbeln. 8. Juni. Reges Leben und Treiben herrscht anlässlich des 7. Sächsischen Bundesfestes in unserer mit Flaggen und Girlanden reich geschmückten Stadt. Am Sonnabend Abend vereinten sich zahlreiche Regler aus allen Gegenden Sachsens mit der hiesigen Bürgergesellschaft zu einem frohen Kommers, an dem die Vertreter der Stadtbehörde und anderer Behörden, sowie angefehene Bürger Döbelns als Ehrengäste teilnahmen. Bürgermeister Dr. Lehmann begrüßte die Regler Sachsens namens der Stadt Döbeln. Am Sonntag war der Verkehr nach Döbeln ein so lebhafter, daß zu seiner Bewältigung mehrere Sonderzüge erforderlich waren. Vormittags 11 Uhr wurde das 7. Bundesfest in der zur Festhalle umgewandelten Eremitenkirche der hiesigen Garnison eröffnet. Zum Wettbewerb sporten geradezu glänzende Preise in überaus großer Zahl an. Der Nachmittag brachte einen imposanten Festzug, in dem sich acht Festwagen (u. a. einer in Gestalt eines Dampfers der „See-Stadt Leipzig“), 26 Landauer, gegen 100 Pferde und eine lange Reihe von Festteilnehmern befanden. Obwohl der Festzug zu Beginn durch einen Gewitterregen überaus verübelte, verlief er doch auf beste. Abends fand Festfest im Hotel „Zur Sonne“ statt, wobei Bürgermeister Dr. Lehmann den ersten Trinkspruch auf den König ausbrachte. Das 7. Bundesfest, das bis Mittwoch dauert, nahm bisher einen schönen Verlauf.

Golditz. 7. Juni. Der von den Landmannschaften „Golditzer“ in Leipzig und Chemnitz gestiftete und bei der Abhaltung des Heimatsfestes im Juli 1901 geweihte Heimatssturm auf dem Töpferberg bei Golditz ist heute nachmittags 4 1/2 Uhr durch Blitzschlag stark beschädigt worden. Der Blitz hat zunächst die Umfriedigung aus Metall der obersten Plattform getroffen und zerrissen, das Mauerwerk durchbrochen und an der Nordwestseite etwa 2 Meter lang und ebenso breit herausgerissen und dann seinen Weg an dem Mauerwerk entlang zur Erde genommen, Türen und Fenster beschädigend. Der Turm muß bis zur Hälfte abgetragen werden. Ein Glück war es, daß sich niemand auf dem Turme befand. Der im Unterbau wohnende Turmwart und mehrere Gäste sind unverletzt geblieben.

Schöffengerichtssitzung

vom 9. Juni 1903.

Vorsitzender: Herr Amtsgerichtsrat Käßberg.
Schöffen: die Herren Nühlenbestzer Ulrich, Hermendorff, Fabrikant Hodermann, Oberlungwitz.
Des Hausfriedensbruchs und ruhestörenden Lärms angeklagt erschienen heute der bereits vorbestrafte Schuhmacher Richard Albani und der Grünwarenhändler Friedrich Helbig, sowie dessen Sohn, der Handarbeiter Alwin Helbig, vor den Schranken des Gerichts. Der Vorgang, dem die Anklage zugrunde liegt, spielte sich am 26. März d. Js. in der Wohnung des Helbig ab. Letzterer war mit seinem Sohne in Streit geraten und forderte deshalb den in der Stube mit anwesenden Albani auf, die Wohnung zu verlassen. Albani leistete jedoch der Aufforderung nicht Folge, weshalb er schließlich mit Friedrich Helbig handgemein wurde und von demselben samt dem Alwin Helbig zur Tür hinausgedrängt wurde. Bei dieser Gelegenheit schimpften und schrien des ruhestörenden Lärms schuldig gemacht haben. Das Schöffengericht gelangte durch die Beweisaufnahme zu der Ueberzeugung, daß Albani sich des Hausfriedensbruchs schuldig gemacht und verurteilte denselben zu drei Tagen Gefängnis und Tragung der Kosten. Wegen des ruhestörenden Lärms erkannte es jedoch gegen die Angeklagten auf Freisprechung, da der Lärm nicht den Umfang angenommen hat, welcher zur Bestrafung hätte führen können.

Hierauf betraf der noch unbescholtene Weber Friedrich Lohse von hier die Anklagebank. Ihm wird zur Last gelegt, einen dem Bauunternehmer Hermann Müller hier gehörigen Steinhammer an denselben veräußert zu haben, bei welcher Gelegenheit ihn Müller als den feinnigen erkannte. Lohse gibt an, den Hammer im Walde bei Falken im Dichtich versteckt gefunden und ihn mit nachhause genommen zu haben, um ihn später zu veräußern. Das Schöffengericht verurteilte ihn heute wegen Unterschlagung im Sinne des § 246 des R.-St.-G.-B. zu 2 Tagen Gefängnis.
Die dritte Strafsache betraf den Reisenden Theodor Rosner von hier, bei der Firma Leo

Liebermann in Zwittau in Stellung. Er wird beschuldigt, an mehreren Sonntagen der letzten drei Monate, insbesondere am 26. April und 10. Mai, wiederholt Gelder für die genannte Firma einkasstiert zu haben. Rosner will sich der Strafbarkeit seiner Handlungsweise nicht bewußt gewesen sein und erfolgte deshalb seine Freisprechung.

Kleine Chronik.

Berlin, 8. Juni. Zu dem Bestfall hier wird noch gemeldet: Die Isolierten befinden sich alle durchaus wohl, auch die Familie, bei welcher Dr. Sachs wohnte, mit Ausnahme eines Wärters, bei welchem sich heute im Laufe des Tages ein leichtes Fieber eingestellt hat. Dieses läßt sich aber aus der zum Schluß vorgenommenen Seruminsprizung erklären.

Berlin, 8. Juni. Eigenartige Rache nahm in Berlin eine Schneiderin an ihrem ehemaligen Geliebten. Sie lud ihn zu einem Spaziergang ein und erklärte ihm unterwegs, sie werde ihm etwas antun, wenn er sich mit einer anderen verloben würde. Als der Mann sie beruhigen wollte, zog sie blitzschnell ein Messer aus der Tasche und schnitt ihm das rechte Ohr ab.

Kiel, 8. Juni. Infolge eines orkanartigen Oststurms kenterte im Hafen ein Segelboot mit drei Insassen. Die mit dem Tode Ringenden wurden vom Panzer „Hildebrand“ gerettet. In der Außenfähre sank die Kieler Rennyacht „Nickelmann“.

Berlin, 8. Juni. Zum Kindesmorde bei Haselhorst wird gemeldet, daß die Obduktion der Leiche der Lina Hofmann das überraschende Ergebnis gehabt hat, entgegen dem ärztlichen Gutachten, eine Schändung des Kindes nicht stattgefunden hat.

Berlin, 9. Juni. In benachbarten Preß ereignete sich im Laden des Kaufmanns Voeder beim Abfüllen von Spiritus eine Explosion, wobei V. schwer verletzt wurde. Gleichzeitig schlugen die Flammen aus den Kellerschächten empor. Als der 30jährige Gastwirt Püschel in seiner Eigenschaft als Feuerwehmann einen dunklen Keller durchsuchte, löste er plötzlich laut auf und brach zusammen. Er wurde ins Freie gebracht, wo die Verletzung nur den eingetretenen Tod konstatieren konnten. Der Unglückliche hatte einen Markt der elektrischen Leitung mit der Hand ergriffen und war vom Strom getötet worden.

Breslau, 8. Juni. Nach polizeilicher Meldung ist der Bankassistent Kurt Guttman vom hiesigen Bankhaus E. Heimann nach Verurteilung von ungefähr hundertzwanzigtausend Mark flüchtig gegangen.

Frankfurt a. M., 8. Juni. Die Nachricht, daß der Urheber des am 29. vorigen Monats bei Dreßlau verübten folgenschweren Eisenbahnattentats verhaftet worden ist, bestärkt sich, wie die „Frankf. Oberzeitung“ meldet, nicht. Der in Vobersberg verhaftete Gärtner Hensche hat aus der Haft wieder entlassen werden müssen, nachdem er sein Alibi hat nachweisen können. Die Eisenbahndirektion Halle a. S. hat auf die Ermittlung des Täters eine Belohnung von 2000 Mark ausgesetzt.

Halle, 8. Juni. Ein fürchterliches Unwetter ging gestern nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr über unsere Stadt nieder. Unter Blitz und Donner verurteilte sich der Himmel ganz außerordentlich und entsandte einen Hagelschlag von solcher Ergiebigkeit und Wucht, daß vielfach die Fensterscheiben zertrümmert und in Feld und Garten ganz erheblicher Schaden angerichtet wurde. Die Eisföner, von der Größe einer Hofmaße, lagen an vielen Stellen fußhoch.

Pöfnitz, 7. Juni. Auf schreckliche Weise hat gestern der 31jährige Tuchmacher Otto Müller von hier sein Leben eingebüßt. Derselbe wurde auf noch unaufgeklärte Weise vom Gasmotor erfaßt, wobei ihm der Schädel eingedrückt und das Genick gebrochen wurde. Das einzige Töchterchen des Verunglückten war Zeuge des entsetzlichen Todes seines Vaters.

Frankfurt a. M., 8. Juni. Baronin v. Rothschild kassierte 300 000 Mark für das hiesige Siechenhaus.

Böhmisch-Ramnitz. Eine grauenhafte Tat ist am Freitag in dem benachbarten Dorfe Oberpreßlau ausgeführt worden. Der Hausbesitzer Franz Vetter aus Preßlau hatte dem Glaschleifer Vinzenz Richter in Oberpreßlau einen Gelddbetrag von 800 Kronen auf einen Wechsel geliehen. Am Freitag war der Wechselällig und Vetter ging zu Richter, um sich das Geld zu holen. Als Vetter, welcher seiner Frau versprochen hatte, bald wieder nach Hause zu kommen, spät abends noch immer ausblieb, machte sich sein Sohn auf, den Vater zu suchen. Unterwegs traf er einen Gendarm, dem er seine Beforgnisse mitteilte, worauf der Gendarm den jungen Mann begleitete. Um 1/2 12 Uhr nachts trafen sie bei der Richter'schen Schleifmühle in Oberpreßlau ein. Während sie noch berieten, ob sie in der Mühle Einlaß begehren sollten, näherte sich ihnen im tiefen Dunkel der Nacht eine Gestalt; es war die Schwester des Schleifmüllers, welche einen großen Spreukorb auf dem Rücken trug und damit in die Mühle wollte. Als sie der Gendarm anhielt, fuhr sie, heftig erschrocken, zusammen. Die Frau wurde zum Gemeindevorsteher geführt. Kurz nach Mitternacht haben der junge Vetter und der Gendarm, wie Richter in der Mühle eine Laterne anzündete und damit gegen die Wanduhr leuchtete. Dann gingen Richter und sein 14 Jahre alter Sohn in die Radstube. Die beiden Wächter spähten durch Bretterritzen und waren nun Zeugen einer grauenhaften Szene. Der alte Richter stieg zum Wasserrade hinauf und zog dann an einem Stricke den mit Blut beschuderten, am Oberkörper entblößten Leichnam des Franz Vetter in die Höhe und legte ihn in der Radstube nieder, wobei er, wie der Gendarm hören konnte, zu seinem Sohne, welcher dem Vater mit der Laterne leuchtete, sagte: „Wenn nur die jetzt endlich mit dem Korbe käm.“ Nunmehr klopfte der Gendarm heftig an die Türe und Richter öffnete sofort. Als er aber den Gendarm erblickte, stürzte er sich auf diesen und versuchte, ihn zu erwürgen; nach kurzem Kampfe wurde jedoch der Angreifer überwältigt und gefesselt. Der Mörder verweigerte

jede Antwort und auch dessen Frau und der erst 14 Jahre alte Sohn blieben auf alle Fragen stumm. Es wurden nun auch die Frau und der Bursche gefesselt und dann nach Zwittau herbeigebracht. Als der Schwester des Richters die Vorgänge in der Schleifmühle mitgeteilt worden waren, legte sie ein umfassendes Gehörnis ab. Der Mordplan ist schon am Montag in allen Einzelheiten entworfen worden. Bereits am Tage vor dem Mord habe Richter auf einem Krautacker ein Grab geschauvelt, in welchem die Leiche Vetters verscharrt werden sollte. Den Mord habe Richter vollführt. Als Vetter des Morgens in die Wohnung Richters gekommen sei, habe ihn dieser eingeladen, sich auf einen Stuhl zu setzen, er (Richter) werde das Geld für den Wechsel gleich aus der oberen Stube holen. Kaum hatte sich Vetter niedergelassen, da ergriß Richter ein bereitgestelltes Beil und spaltete damit dem Ahnungslosen von rückwärts den Schädel. Der Betroffene stürzte lautlos zu Boden. Hierauf nahm Richter aus den Taschen seines Opfers Uhr und Geldtasche sowie den Wechsel und schleppte den Leichnam unter das Wasserrad, wo er bis zur Nacht liegen blieb. Die Familie Richter, die schon von jeher übel beleumundet war, scheint eine berufsmäßige Mörderbande zu sein; es haben sich nämlich dringende Verdachtsgründe ergeben, die darauf hinweisen, daß die Leute auch einen Handelsmann aus Böhmisch-Ramnitz, der seit einiger Zeit spurlos verschwunden ist, ermordet und beraubt haben.

Prag, 8. Juni. Auf das Nonnenkloster Gortitz bei Kuffitz wurde heute Nacht ein Bombenanschlag verübt. Alle 41 Nonnen blieben unverletzt. Sämtliche Fenster des Klosters und der Nachbargebäude wurden zertrümmert.

Windischgratz (Steiermark), 8. Juni. Der Bürgermeister erläßt einen Aufruf zur Einhebung von Gaben für die abgebrannte Bevölkerung des Ortes. Am 1. Mai sind hier bekanntlich 77 Gebäude einem Feuer zum Opfer gefallen. Der Aufruf schließt: „Helft eine deutsche Stadt im slowenischen Gebiete Untersteiermark erhalten, helfet rasch, sonst kommt die Hilfe zu spät und es geht das Erbe, welches wir von unseren Vätern übernommen haben, es geht ein deutsches Gemeinwesen, die deutsche Stadt Windischgratz unserer Kindern unüberbringlich verloren, ohne unser Verschulden!“

Zürich, 8. Juni. Die sämtlichen Bauhandwerksmeister der Stadt Bern haben, infolge von Differenzen mit einem Teil der Arbeiter, beschlossen, solidarisch zusammenzutreten und sämtliche Arbeiter im Bauhandwerk auf den 22. d. Mts. auszusperrern und zu entlassen. Infolge dieses Vorgehens werden am genannten Tage über 3000 Arbeiter arbeitslos.

Handels-Nachrichten.

Berlin, 8. Juni. (Wechsel-Cours.)

Bar-	Disc.	Par.
Amsterdam	8 3/4	91,70 G
per 100 fl. h.	8 3/4	102, — G
Brüssel und Antwerpen	8 3/4	91,50 G
per 100 Francs.	8 3/4	101,60 G
Italienische Plätze	5 1/2	92,10 G
per 100 Lire	5 1/2	90,50 G
Schwed. Pl. 100 Rec.	4 1/2	95,50 B
London	8 3/4	100,90 B
per 1 Sterl.	4 3/4	99,90 G
Madrid und Barcelona	14 3/4	102,25 G
per 100 Pesetas	8 3/4	99,50 G
Paris	8 3/4	98,25 B
per 100 Franc	8 3/4	103,75 B
Petersburg	4 1/2	105,00 G
per 100 Rubel	8 3/4	101,20 B
Warschau 100 Rubel	5 1/2	104,40 B
Wien	8 3/4	—
per 100 Kr. ö. W.	8 3/4	—

Weichbrot 3 1/2%, Lomb.-P. 4 1/2%, Repentment 9,30-9,45. Nachprodukte epl. 75% Repentment 7,30-7,50. S. amurg. Schwach. Krypt. 1 30,20. Svobda „nade 1 29,95. Gem. Lastnabe mit Fas 23,95. Gem. Mehl 29,45. Roh oder 1. Produkt Trans. f. a. W. Dambary per Juni 16,25 Gd., 16,35 Br., 00,00 bes., per Juli 16,45 Gd., 16,55 Br., per Aug. 16,75 Gd., 16,80 Br., — bes., per Oct. Debr. 17,85 Gd., 17,90 Br., 17,87 1/2 bes., per Jan.-März 18,15 Gd., 18,20 Br., 18,17 1/2 bes. Stimmung: Ruhig.

Briefträgers Hannechen.

Von Georg Paulsen.

68. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
„Ich muß Ihnen nochmals meinen Glückwunsch aussprechen, Major!“ hörte Falkenthal da die Stimme des Fürsten an sein Ohr schlagen. „Ein Glück, wie Sie es gewonnen, die Jungeingung einer solchen Künstlerin, das ist in der Tat nur wenigen beschieden. Und eines solchen weiblichen Wesens!“ Dann fuhr er fort: „Diese künstlerische Leistung hätte ich in der Tat nicht von Fräulein Holber erwartet, so groß auch meine Bewunderung ihrer Stimme und ihres Spiels bereits war.“
„Wollen Sie nicht nochmals meinen herzlichsten Dank für die hohe Teilnahme entgegennehmen?“ erwiderte Falkenthal. „Johanna wird beglückt sein, wenn ich ihr diese Worte übermittele.“
Der Fürst lächelte. „Na, lieber Falkenthal, seien Sie nicht zu vertrauenselig, daß Ihr Fräulein Braut huldvolle Anerkennung — so heißt es wohl im abendständigen Zeitungstil, den ich unten bei meinen lieben Bulgaren ganz vergessen habe — so sehr hoch einschätzt. Wir haben ja nur ein Viertelstündchen miteinander geplaudert, aber mir scheint doch, daß sie sehr genau weiß, was sie kann, und was sie will. Wenn sie Ihnen gegenübersteht, mag das ja anders sein, aber sonst —“
Nun lächelte auch der Major. „Johanna hat ihrem Talent große Erfolge zu verdanken. Und gerade, daß sie dabei das eigene frische, selbst herbe Wesen, das so gar nicht nach Protektion schielt und keine eitlen Ansprüche erhebt, bewahrt hat, das hat mich zuerst zu ihr gezogen.“
„Sie glücklicher Mann,“ meinte der Fürst mit leiserem Seufzer. „Ach, wenn ich an meine politischen Unterhaltungen von Sofia denke! Aber weg damit, alles zu seiner Stunde. Uebrigens, das muß ich Ihnen sagen, daß mir Fräulein Holber in ihrem blondhaar doch besser gefällt, als in dieser phantastischen Tracht. Sie war vorhin eine Schönheit, die einen Mann wild und toll machen kann, aber

es ist doch nicht ihre wahre Natur. Ihr sonniger Frohsinn, aus dem man einen rechten Labetrunk schöpfen kann. Ich möchte Fräulein Holber wohl einmal in Sofia sehen. Ich sagte es ihr schon. Vielleicht ist sie einmal menschlich mit ihren Honorar-Ansprüchen, obwohl ich denke, daß Sie gut zu rechnen versteht. Sie hat zu klaren Augen und auf der Stirne steht der echte, gesunde Menschenverstand geschrieben. Neben Sie ihr einmal zu!“
Falkenthal verneigte sich lächelnd. Und da begann der zweite Akt.

Die dramatische Spannung erreichte den Höhepunkt. Weitab war der Geliebte des Pustenmädchens lange Zeit gewesen, die dunkle Rose hatte sich in der Einsamkeit gelangweilt. Ohne dem Fernen gerade die Treue zu brechen, hatte sie doch mit einem Kameraden koflettiert, und glühende Eifersucht erwachte zwischen den beiden Nebenbuhlern, als sie einander wieder trafen. Das Mädchen befindet sich sofort, sie ist außer sich, nur eine kurze Pause fremden Worten gelauscht zu haben, sie bettelt bei dem einzig Geliebten um Vergebung, um Liebe, um einen einzigen Kuß.

Schon will der Rührende sich erweichen lassen, als sein Auge auf einen kleinen Schmutz fällt, den der andere dem Mädchen geschenkt. Das heiße Blut empört sich zum äußersten, aber scheinbar sanft spricht er zu der Schlußgebenden, sie soll nur gut sein, morgen, bevor die Sonne gesunken, kommt der, dem sie für immer als Weib angehören solle. Er hat ihr vergeben, aber mit dem Nebenbuhler, der zu des einstigen Freundes Lieb zärtliche Worte gerannt, soll die Rechnung nach Pusten-Art abgemacht werden.

Und so kommt das Verhängnis. Die weite Pusta ist zu eng für die beiden, von welchen keiner von der dunklen, heijumvorbenen Rose lassen kann. Hoch zu Ross, nach Gytos-Art, kämpfen sie beide mit einander und unter den wuchtigen Hieben der schweren Hirtenwaffen fallen beide. Pusten-Schickal! Frohlockend, mit Rosen zum Tanz mit dem Liebsten geschmückt, eilt das Mädchen der Pustenschänke zu, jauchzend grüßt sie die Sonne, die weite Pusta, die Blüte, den Duft und — sieht die ihrer Leidenschaft zum Opfer Gefallenen.
(Fortsetzung folgt.)

Neueste Nachrichten und Depeschen vom 9. Juni.

Berlin. Der um Mitternacht auf dem Anhalter Bahnhof wieder angekommene Berliner Lehrer-Gesangverein wurde feierlich empfangen. Beim Einlaufen des Zuges spielte die Kapelle des Augusta-Regiments und von den Sangesbrüdern des Central-Gesangbundes „Lied Mädes“, „Gott grüße dich“. Bürgermeister Reike begrüßte die Angekommenen mit herzlichen Worten, wobei er auf das bekannte Telegramm des Kaisers an den Oberbürgermeister und das Interesse, das der Monarch dem Gesang entgegenbringe, Bezug nahm. Er schloß seine Rede mit den Worten: „Eure Ehre ist unser Ruhm!“ Nach einer Begrüßung durch den Vorsitzenden des Central-Gesangbundes, Kahlberg, wurde die Feier mit dem Gesang des „Deutschen Liedes“ geschlossen.

Berlin. Der Zustand des Wärters des verstorbenen Dr. Sachs hat sich jetzt gestern verschlimmert. Die Fiebererscheinungen lassen eine sichere Deutung noch nicht zu, haben aber zur Folge, daß der Kranke als pestverdächtig behandelt wird. Heute früh werden die Ärzte die Diagnose mit Sicherheit feststellen können. In später Nachtstunde war das Fieber von 40 auf 20,8° zurückgegangen.

Hamburg. Auf dem Hopfenmarkt stürzte ein Gerüst ein, wobei ein Maurer getötet wurde. Unter der Bevölkerung herrscht große Aufregung, weil dies seit kurzer Zeit der 3. Gerüstesturz ist.

Wien. Lemberger Blätter melden von einer neuen Judenhege in Beateschlow (Rußland), 4 Meilen von Wrodi. Anlässlich des Jahrmartens kamen 20 000 Bauern dorthin und drohten, sie würden die Juden genau so wie in Kischinew massakrieren. Unter den Juden brach infolgedessen eine furchtbare Panik aus. Alle Läden wurden geschlossen und der Gouverneur telegraphisch um Hilfe ersucht. Die Bauern umlagern die Stadt.

Paris. Zu dem Bombardement von Figy wird gemeldet: 3500 Mann mit 4 75er, 2 80er Geschützen und einer Batterie 95er Kanonen waren in Beni Unif angekommen. Wenige Schiffe genügten zur Blockade des Minarets und der Wohnungen. Zahlreiche Gebäude wurden zerstört.

Rom. Der hier eingetroffene Erzbischof Dr. Rohm wird heute vom Papst empfangen werden. Zur Prüfung der Angelegenheit des Dr. Rohm werden drei Kardinalen zusammentreten.

Petersburg. Nach den letzten Bestimmungen wird der Zar Anfang August seine Reise antreten und auf dem Wege dorthin Kaiser Franz Josef einen Besuch abstatten.

New-York. Der Missouri ist plötzlich ausgetreten und hat weite Strecken überschwemmt. Bisher sind 40 Tote zu verzeichnen. — Die „Fisk. Fig.“ meldet aus New-York, der Materialschaden, welcher durch den Austritt des Mississippi angerichtet wurde, beträgt 6 Millionen Dollar. Wichtige Bahnhöfe sind lahm gelegt. Eine Anzahl der Städte an der Ostseite des Mississippi, darunter Venice, Madison, New-York, Brooklyn und Granite City, stehen 8—10 Fuß unter Wasser. Die Einwohner sind mit Booten aus den Häusern befreit worden. 700 Personen verbrachten die Nacht auf den Dachböden der Häuser. Der Eisenbahnverkehr ist überall eingestellt worden.

Kirchen-Nachrichten.

Parosie St. Christophori.

Donnerstag, den 11. Juni, abends 7/9 Uhr Missionsstunde im Wasserhausjale.

Von Gersdorf.

Donnerstag, den 11. Juni, früh 9 Uhr Wochentommunion.